

## Messe – ANAMNESE + EPIKLESE

Mit unserer Besprechung der hl. Messe bleiben wir beim Hochgebet.

Letztes Mal haben wir die Herabrufung des Heiligen Geistes auf Brot und Wein betrachtet, den Einsetzungsbericht und den Zuruf der Gemeinde „deinen Tod o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir“.

Heute wollen wir die Gebete nach der Wandlung näher anschauen.

Auf den Zuruf der Gemeinde folgt die Anamnese, das heißt: das Gedächtnis der Erlösung. Wir haben schon letztes Mal gesagt, dass Gedächtnis nicht einfach nur ein Erinnern ist, sondern Gegenwärtigsetzung heißt. Das ist ganz wichtig für das Verständnis der Messe. Dann tut Jesus das, was Jesus im Abendmahlssaal getan hat, das tut er auch jetzt – wir sitzen jetzt mit ihm im Abendmahlssaal.

Der Priester wendet sich an den Vater und betet:

*„Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis unserer Erlösung.*

*Wir verkünden den Tod deines Sohnes und sein Hinabsteigen zu den Vätern,*

*wir bekennen seine Auferstehung und Himmelfahrt*

*und erwarten sein Kommen in Herrlichkeit“.*

Ich möchte Sie zuerst auf das Wort „*darum*“ aufmerksam machen. Der Priester möchte sich gleichsam vor dem Vater rechtfertigen. Es wäre doch eine ungeheure Anmaßung, das Gedächtnis Christi, seine Gegenwart aus eigener Kraft feiern zu wollen. Wir können nur Tod, Auferstehung und Wiederkunft als gegenwärtig begehen, weil Jesus gesagt hat: *Tut das zu meinem Gedächtnis*“ (1 Kor 11,24). Das ist ein so großes Geheimnis unseres Glaubens, dass es unser Fassungsvermögen weit übersteigt. Das müssen wir in uns eingehen lassen: unsere einfache alltägliche Nahrung wird zur Speise für unsere Seele, wird zur Stärkung unserer Bindung an Gott, wird zum Wachstum des Göttlichen in uns. Das zu verstehen und ganz bewusst mitvollziehen zu können, ist die große Gnade Gottes. Nach dieser Gnade sehnen wir uns. Es wäre schön, wenn wir immer mit dieser Sehnsucht zur hl. Messe kommen und sie vor Gott hinbringen würden.

Die Anamnese mündet in die Darbringung des Opfers Jesu Christi. Sie beginnt mit „So“ – also, weil Gott uns diese Gnade schenkt, wagen wir es, das Opfer Jesu Christi darzubringen. In unserem Hochgebet lautet sie:

*„So bringen wir dir seinen Leib und sein Blut dar,*

*das Opfer, das dir wohlgefällt und der ganzen Welt Heil bringt.“*

Und dann beten wir weiter:

*„Sieh her auf die Opfergabe, die du selbst deiner Kirche bereitet hast.“*

Die Kirche kann Gott nichts anderes bringen als ihren Herrn Jesus Christus selbst, der sich am Kreuz für uns hingegeben hat, der sich für uns geopfert hat. Mit dem „Opfer“ ist also die Hingabe seines Lebens und insbesondere das Kreuzesopfer Jesu gemeint. Das Beispiel des Herrn aber und seine Hingabe fordern unsere Nachfolge. So wie Jesus sein ganzes Leben von der Menschwerdung bis zum Tod am Kreuz an den Vater für uns hingeschickt hat, so wollen es auch wir machen: unser Leben, unser Denken, Sprechen, Tun, alles Gott zur größeren Ehre und damit für das Heil der Welt darbringen. Wie aber sieht ein solches Leben aus? Wir sind doch nicht von heute auf morgen Heilige. Aber die Erfahrung der eigenen Sündhaftigkeit und des Versagens ist kein Grund, dass wir von vornherein kapitulieren! Was von uns gefordert ist, das ist die Bereitschaft, unsere Fähigkeiten einzusetzen und möglichst gut das zu tun, was das tägliche Leben von uns

fordert. Das müssen nicht nur großartige Taten sein, da gehört ebenso dazu, ein schmackhaftes Essen zu kochen wie für Gemütlichkeit und eine gute Atmosphäre in der Familie zu sorgen, den Mitmenschen freundlich und hilfsbereit zu begegnen und am Arbeitsplatz seine Pflicht treu zu erfüllen, zu helfen, wo wir gebraucht werden.

Der Darbringung an den Vater folgt die Kommunioneplikese. Epiklese heißt Herabrufung des Heiligen Geistes. Vor der Wandlung haben wir den Heiligen Geist auf die Gaben von Brot und Wein herabgerufen, dass er sie in Leib und Blut Christi verwandelt. Nun ist es eine Bitte, ein Herabrufen des Heiligen Geistes auf alle, die den Leib des Herrn empfangen werden. Der Heilige Geist bewirkt Verwandlung. So wie er mit seiner Kraft Brot und Wein verwandelt hat, so kann er auch unsere Herzen verwandeln. Er hilft uns, die heilige Kommunion würdig zu empfangen, und er gibt uns die Kraft, dass der Kommunionempfang sich in unserem Alltag auswirken kann. Deshalb bitten wir um den Beistand des Heiligen Geistes:

*„... gib, dass alle, die Anteil erhalten an dem einen Brot und dem einen Kelch, ein Leib werden im Heiligen Geist, eine lebendige Opfertgabe in Christus zum Lob deiner Herrlichkeit“.*

Dazu heißt es im Messbuch: *„Die Kirche möchte erreichen, dass die Gläubigen nicht nur diese makellose Gabe darbringen, sondern auch lernen, sich selbst hinzuschenken, und so durch Christus, den Mittler, zu einer immer innigeren Einheit mit Gott und untereinander gelangen, auf dass Gott alles in allem sei“.*

Wenn wir nun die Betrachtung vom letzten Sonntag hinzunehmen, dann hat also jedes Hochgebet bis hierher diesen Aufbau:

- Präfation und Sanctus
- Lobpreis an den Vater
- Herabrufung des Heiligen Geistes auf die Gaben von Brot und Wein
- der Einsetzungsbericht
- das Bekenntnis der Gemeinde *„deinen Tod, o Herr, verkünden wir ...“*
- das Gedächtnis der Erlösung in Tod, Auferstehung und Wiederkunft des Herrn
- die Darbringung des Opfers Jesu Christi
- die Herabrufung des Heiligen Geistes auf alle, die Jesus in der Kommunion empfangen

Damit ist das Hochgebet noch nicht abgeschlossen. Es folgen noch wichtige Teile.

Ich schließe mit einem Zitat:

*„Wenn Jesus im Abendmahlssaal den Jüngern den Auftrag gegeben hat, zu tun, was er getan hat, dann sollen sie nicht nur Mahl halten, sondern auch Wandlung ermöglichen. Das heißt doch: alles Leid der Welt, nicht nur die Arbeit, auch alle Sinnlosigkeit herbeischaffen, auf den Altar häufen, Jesus in die Hände legen. Denn nur er kann wandeln und sinnvoll machen. Wandlung heißt – so gesehen – nicht nur, dass Brot in Leib und Wein in Blut Christi verwandelt werden. Das Entscheidende, das verwandelt werden soll, ist das, was die zerriebenen Weizenkörner und zertretenen Traubenbeeren bedeuten: die von Arbeit und Leid aufgeriebenen oder in ihrer Menschenwürde zertretenen Menschen. Mit Blick auf die weite Welt ist dies für den katholischen Christen eine ungeheure Aufgabe und eine ständige Verpflichtung“.* (J. Hügel. *Verwandelt es Leid* in *gd* 11/1990 S. 85).